

**Zeitschrift:** Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle  
**Band:** 18 (1950)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Prinzipielle Beobachtungen und Feststellungen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-569914>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Prinzipielle Beobachtungen und Feststellungen

*Nachstehender Bericht befasst sich mit den Verhältnissen in Deutschland, hat aber darüber hinaus für jedes andere Land Interesse. Auch in allen anderen Ländern kann man daraus lernen, deshalb drucken wir den Bericht eines deutschen Journalisten gerne ab.*

Die Redaktion.

## I.

Wie bekannt, wurden im Washingtoner Aussenministerium allein auf Grund von Verdächtigungen ca. 3000 Mitarbeiter entlassen oder versetzt. Die Untersuchungen haben nun auch auf die ausserhalb Amerikas tätigen amerikanischen Beamten, Angestellten und Soldaten übergegriffen. Besonders die in Deutschland stationierten Amerikaner werden derzeit genauestens unter die Lupe genommen. Erstaunlich sind die Mittel, deren man sich dabei bedient. Sie erinnern leider an deutsche Gestapo-Methoden! So wissen wir von einer Stadt, die wir nur nicht nennen, um niemandem persönlich zu schaden, dass in die Zimmer verdächtiger Amerikaner Mikrophone eingebaut wurden, um Gespräche abzuhören. Auch die Verhöre der Amerikaner und der mithetoffenen Deutschen haben Gestapo-Charakter. Jungen Deutschen, die Namen angeben sollten, wurden alle möglichen Versprechungen gemacht. Wenn sie ihre Freunde verraten würden, wolle man ihnen bei der Einreise nach Amerika behilflich sein. Gesundes Volksempfinden hat für solche Methoden nur einen Ausdruck: Erpressung seitens der Obrigkeit. Gegen diese Methoden muss der Kampf im Namen der Menschenrechte aufgenommen werden!

## II.

In Frankfurt am Main wütete Anfang September eine Verhaftungswelle mit Haussuchungen, Beschlagnahmungen von Zeitschriften, Briefen usw. Die Frankfurter Polizei distanzierte sich. Die Verhaftungen, hiess es, würden von Kriminalbeamten unternommen werden, die aus der Bundeshauptstadt Bonn geschickt seien. Es sei Kreisen um den katholischen Bundeskanzler Dr. Adenauer in Bonn bekannt, dass sozialdemokratische Abgeordnete in Kürze einen Antrag auf Änderung der in Deutschland geltenden unmenschlichen Gesetze einreichen wollen. Die sogenannten christlichen Kreise scheinen sich aber zu den Nazi-Gesetzen zu bekennen. Um nun «Gegenmaterial zu sammeln», wie man dies nennt, arbeiten jene kläglichen Bonner-Agenten.

Dies deckt sich übrigens mit einem andern Vorfall. In einer Münchener Illustrierten erschien eine gemeine Bildreportage aus einem Hamburger Lokal in St. Pauli. Es scheint erwiesen, dass diese von katholischen Kreisen angeregt war, nur um der Hamburger SPD-Regierung eins auszuwischen. Erfreulicherweise hat sich bisher die neuerdings humaner denkende Hamburger Polizei nicht beirren lassen.

Auch dieser Vorfall gibt wieder sehr zu denken. Der Befreiungskampf, den wir in allen Ländern führen, wird von den Partei-Politikern benutzt, um ihre Süppchen zu kochen. Wir müssen sehr wach sein!

## III.

All diese Vorgänge zeigen aber auch, dass ein intensiver Kampf mehr denn je vonnöten ist. Es ist sehr bedauerlich, dass alle Arbeiten der internationalen Vereinigun-

gen, Zeitschriften usw. von denen, die es angeht, noch immer so wenig Unterstützung finden. Noch bedauerlicher aber ist, dass in den eigenen Kreisen nicht mit grösserer Ueberlegung und Logik gearbeitet wird. Vor uns liegt Nr. 2 der «Zeitschrift für Sexualforschung», Organ der Deutschen Gesellschaft für Sexualforschung. Gesellschaft und Zeitschrift wurden gegründet, um uns zu helfen.

Unter dem illustren Kreis von deutschen Wissenschaftlern befinden sich auch eine Reihe Forscher, die bekanntmassen subjektiv interessiert sind. Trotzdem druckt die Zeitschrift einen Aufsatz von H. Habel, der erstaunliche Formulierungen enthält. Es wird berichtet über «Zwilligungsuntersuchungen an Homosexuellen». Wir zitieren lediglich einen Satz von Seite 169—70. Er ist typisch für den ganzen seltsamen Beitrag: «Unter 51 in einem bestimmten Zeitraum von mir kriminalbiologisch untersuchten und sippennässig erfassten, also nicht besonders ausgewählten, Kriminellen der Strafanstalt Frankfurt a. M. — Preungesheim befanden sich 21 Homosexuelle, 7 sonstige Sittlichkeitsverbrecher und 23 andere Kriminelle (Diebe, Betrüger, Hochstapler etc.). Die Gesamtgeschwisterzahl der Homosexuellen betrug 32 Knaben, 39 Mädchen, die der sonstigen Sittlichkeitsverbrecher 9 Knaben, 10 Mädchen, die der anderen Kriminellen 46 Knaben, 38 Mädchen. Das Verhältnis von Brüdern zu Schwestern beträgt also bei meinen Homosexuellen 0,82/1,0, bei den sonstigen Sittlichkeitsverbrechern 0,9/1,0, bei den anderen Kriminellen 1,25/1,0.»

Dieser Termininlogie bedient sich ein deutscher Wissenschaftler im Jahre 1950. Es ist unglaublich, eine andere Sprache haben Himmels SS-Banditen auch nicht geführt. Es ist uns unbegreiflich, wie derart in einer Zeitschrift geschrieben werden kann, die wissenschaftlich ernst genommen werden will und geistige und materielle Unterstützung von Persönlichkeiten empfängt, die den Verfolgten helfen wollen. Es ist dann nicht zu verwundern, wenn sowohl die Polizei wie die breite Masse Homosexueller «mit anderen Sittlichkeitsverbrechern» in einem Atemzug nennt. Es ist dringend zu wünschen, dass sich derartiges in dieser Zeitschrift, auf die grosse Hoffnungen gesetzt wurde, nicht wiederholt. Es ist eine einzige Beleidigung grosser Forscher und Wohltäter von Magnus Hirschfeld bis Kinsey.

*Alcibiades.*

## Bubenberg und Burgund

yx. Die Gestalt Karls des Kühnen, des grossen Herzogs von Burgund, der durch die Vermählung seiner Erbtochter Maria mit dem nachmaligen Kaiser Maximilian zum Stammvater der beiden grossen Zweige der Habsburger geworden ist, zum Urgrossvater Karls V., der einen Augenblick berufen schien, dem alten Kaisertraum des Mittelalters einen neuen Inhalt zu geben, ist bisher literarisch in der Hauptsache von der mehr oder weniger auf das patriotische Festspiel ausgerichteten Poesie behandelt worden, wobei der tollkühne Feldherr, der im Lauf eines Jahrs von den Eidgenossen bei Grandson, bei Murten und schliesslich endgültig bei Nancy geschlagen wurde, naturgemäß als der Gegenspieler der eigentlichen Helden wirken musste. Es ist kaum ein Zufall, dass Werner Bergengruen ihn jetzt zum Helden eines historischen Romans macht, der von ganz anderen Gesichtspunkten ausgeht.\* Dem Verfasser sind die Eidgenossen herzlich unsympathisch und die spätmittelalterlich-feudale Hofwelt, die den glanzvollen Hintergrund seiner Darstellung bietet, um so sympathischer. Das hat mit

\* Karl der Kühne. Im Verlag der Arche. Zürich (1950).